



SÜDWESTRUNDFUNK

ABTEILUNG

Literatur

Telefon: 23121

Fassung vom 22.05.2014

AutorIn: Hannelore Hippe

Redakteur: Walter Filz

Regie: Walter Filz

„Sei selber die Laterne“

Das schillernde, konsequente Leben
des Widerstandskünstlers Fred Denger

Studiobelegung: 10.-13.06.14, BAD, Regie 2, 9.00 – 16.45 Uhr

Sendung am: **21.12.2014**

Rollen/Sprecher: Fred Denger Zitate

Autorin

Sprecher Zitate

Sprecherin Zitate

Kostenstellennummer: 422295

Produktionsnummer: 1002000

Archivnummer(n):

SWR2 Feature am Sonntag

„Sei selber die Laterne“ – Das schillernde, konsequente Leben des
Widerstandskünstlers Fred Denger

Von Hannelore Hippe

Besetzung

Fred Denger (Zitate)

Autorin

Sprecher (Zitate)

Sprecherin (Zitate)

MUSIK 1 (Vertonung eines seiner Gedichte)

Vielleicht war ich Nietzsches Größenwahn, vielleicht Napoleons
Backenzahn,... bestimmt war ich kein trauriger Hintern....

Darüber immer wieder einzelne O Ton Takes

Take 1

Gisela: ...ein Klabautermann....ein kostspieliger Mann....

Take 2

Peter Diese Überzeugungskraft, da war er genial.

Take 3a

Gisela: Dann sagte er, jetzt geh ich Cointreau trinken, wenn er verärgert
war, dann kam die Sauf- Phase

Take 3b

Eichborn: Natürlich war er ein Exzentriker und natürlich war er eine ganz
außergewöhnliche Figur. Ein Leben so an der Kante zu führen, ist
nicht einfach in unserer Gesellschaft.

Take 4

Drews: Er war unter uns Kollegen so eine berühmte Drehbuch Legende,
aber auch eine berühmte Säuferlegende, weil er alle Bars und
Kneipen Berlins unsicher machte.....

Take 5

Peter: Ich wollte viel von ihm lernen: als Dichter, als Poet, als
Widerständler...

Take 6

Gisela: Ich hab mich hinterher gefragt, wie ich auf ihn reinfallen konnte...

Take 7

Drews: Ein hoch intelligenter Mann, ein sehr belesener Mann, ein sprachgewaltiger Mann. Er war hier im Landkreis eine Lichtgestalt.

Take 8

Gisela: Denger war ein Gründer. Er hat immer irgendetwas gegründet und mit allen Sachen, die er je gegründet hat, ist er pleite gegangen.

Take 9

Drews: Denger war ein Ereignis.

Take 10

Gisela: Ich hab zu ihm gesagt“ Herr Denger oder „ Miestvieh“! (lacht)

MUSIK 1 alleine

Sprecher: „Sei selber die Laterne“. Das schillernde, konsequente Leben und Werk des Widerstandskünstlers Fred Denger

Ein Feature von Hannelore Hippe

Denger: (als Sprecher aus eigenen Texten)

Es ist mit Angst und Klagen

Im Leben nichts getan

Wer viel erlitt, muss wagen

Nur Mut und nicht verzagen

Leg selber Hand mit an.

Siehst du die vielen Sterne

Dort oben hoch am Zelt?

Was greifst du in die Ferne

Sei selber die Laterne

Und leuchte in die Welt!

Archiv 1: LANGUSTEN gesprochen von Tilla Durieux, Auszug ‚ca´1´

Autorin: Ich habe nicht nach Fred Denger gesucht, denn ich kannte ihn nicht. Ich bin über ihn gestolpert und habe ihn gefunden. Eigentlich beschäftigte ich mich mit Tilla Durieux, die als achtzigjährige Schauspielerin mit dem Einpersonenstück ‚Langusten‘ über 3000 mal auf deutschen Bühnen auftrat und damit ihren größten Erfolg feierte. Ein Tour-de-Force-Stück, das das einsame, unerfüllte Leben der Putzfrau Marie Bornemann zum Thema hat. Zu ihrem sechzigsten Geburtstag wünscht sie sich, einmal in ihrem Leben Langusten essen zu können. Einmal von etwas Besonderem kosten dürfen. Eine Tragödie, bei der man trotzdem Schmunzeln konnte. Eine detailgenaue Schilderung eines tristen Alltags, der von rigiden gesellschaftlichen Gesetzen und Konventionen bestimmt ist. Nie habe ich die berühmte Inszenierung mit der Durieux der Münchener Kammerspiele, die auch im Fernsehen lief, vergessen können. Wer hatte dieses Theaterstück geschrieben? Die Antwort war kurz und unklar: Fred Denger.

Denger: 12. Juni 1920. Pünktlich um zwölf Uhr komme ich in Darmstadt zur Welt. Ich schreie. Und mein Vater brüllt meine Mutter an: „, Der ist lauter als das Glockenspiel der Schlosskirche.“. Ein Freund der Familie, Sternbilddeuter muss in der Tat eine Koryphäe gewesen sein. Alles ist eingetroffen: Oft bin ich zu beachtlichen Geldsummen gekommen und habe sie wieder verjubelt. Die Sparkassenmoral „, haste was, biste was“, hat mich von jeher angekotzt. Immer wieder greife ich zu den Sternen. Entweder kann ich sie nicht erreichen oder ich verbrennen mir die Finger daran. Und in dem Horoskop stand, dass ich sehr oft heiraten und viele Kinder zeugen würde.

Sprecher: Alle Zitate von Fred Denger stammen aus seiner Autobiografie.

Take 11a:

Gisela: Er schilderte seinen Vater. Der muss ein hoher Beamter oder Militär gewesen sein. Seine Mutter hatte kein Profil, aber er sprach immer von der Großmutter:

Autorin: Gisela Crémer, Dengers letzte Weggefährtin. Wir stellen sie später ausführlich vor. Wenn sie in Dengers Leben treten wird.

Take 11b

Gisela: Die er verantwortlich für seinen Alkoholismus machte, weil sie ihn frühzeitig mit Cognacbohnen gefüttert habe. Trauen kann man Fred Denger nie. Er selber sagte von sich auch:

Denger: Wenn ich den Mund aufmache, lüge ich doch.

Take 11c

Gisela: Er hat auch in der Weltgeschichte herum erzählt, er stamme aus einem hochadligen Elternhaus. Name habe ich vergessen.

Autorin: Derer von Katzenellenbogen aus dem Hessischen.

Take 11d

Gisela: Aus der Maulbeerzucht seines Großvaters würden große Einnahmen kommen und dann könne er alle Schulden bezahlen. Er hatte zwei riesengroße Schubladen. Da standen nur Mahnungen drin. Er hatte von seiner letzten Hochzeit mit Renate...

Autorin: Das war die elfte Hochzeit in Fred Dengers Leben, auch dazu kommen wir noch.

Take 11 e

Gisela: Da hatte er ein ganzes Schiff auf der Havel in Berlin gemietet, es aber nie bezahlt. Ich habe wochenlang Gläubiger sortiert... Wenn´s drauf ankam, dann war Fred Denger zuverlässig. Da konnten Sie Häuser auf ihn bauen.

Autorin: Bei „Onkel Emil“, zum Beispiel. Da muss man zuverlässig sein, sonst ist man tot oder andere sterben. „Onkel Emil“ ist eine Widerstandsgruppe.

Sprecherin: Berlin, Freitag, 2. Februar 1945. Trübselig machen wir uns auf den Heimweg. Am Lauenburger Platz kommt uns Fabian entgegen, Freund und Studienkamerad von Heike. Schauspieler und Dichter. Dressurreiter, Raucher, passionierter Lebenskünstler und alles in allem fünfundzwanzig Jahre alt.

Autorin: Fabian ist Dengers Deckname. Fabian Wie in „fabulieren“.

Sprecherin: Er strahlt uns an, als habe er das große Los gezogen.

Denger: „ Man hat mich rausgeschmissen aus meiner Bude. Von Staats wegen sozusagen, weil ich einen ehemaligen KZ ler auf meinem Sofa habe schlafen lassen. Das passe sich nicht für einen anständigen Deutschen, hat man mir erklärt. Gut, dann bin ich eben keiner und schnürte mein Bündel. Ich geh jetzt ins Junggesellenparadies, wenn Sie mich besuchen wollen, zweite Türe rechts.“

Sprecherin: Ein Handkuss, ein Kratzfuß und Fabian verschwindet um die Ecke. Wenn der nicht zu unserer Clique passt!“

Autorin: „Onkel Emil“, so lautet der Warnruf bei großer Gefahr. Erst nach Ende des Krieges wird der Ruf zum Namen der Widerstandgruppe. Sechs Personen gehören zum Kern: die Ärzte Walter Seitz und Josef Schunk, der Konditor Walter Reimann und seine Frau, Ruth-Andreas-Friedrich und der Schriftsteller Fred Denger.

Take 12

Gisela: Er hat mir erzählt, dass er vorwiegend damit beschäftigt war, aus Kartoffeln Stempel herzustellen, um für Verfolgte des Naziregimes falsche Ausweise herzustellen. Also, er war schon sehr engagiert, ein politischer Mensch. Als es hier mit der Atomenergie losging, gehörte er mit zu den ersten. Die ersten Ausweise für die Bürgerinitiative haben wir beide unterschrieben.

Autorin: Bis Fred Denger aus dem zerbombten Berlin im Kreis Lüchow-Dannenberg landet, dauert es über 30 Jahre. Die er, ohne sich das Geringste anmerken zu lassen, behende durchhumpelt..

Take 13a

Gisela: Nebenbei bemerkt, war das eine Bein kaputt und ein Auge war kaputt. Er hat sich von einem Schulkameraden 1936 ein Motorrad geliehen und ist damit von Darmstadt nach Berlin zur Olympiade. Und als er zurück kam, hat er einen Unfall gebaut und lange im Krankenhaus gelegen um dieses Bein wieder in Ordnung zu kriegen. Dann hat er mit irgendeinem Menschen, ich weiß nicht, mit wem, Russisch Roulette gespielt. Jedenfalls, ein Auge war auch weg. Er lebte also mit ´nem kaputten Bein, mit der verkrüppelten Hand...

Autorin: Die verkrüppelte Hand ist ein Relikt eines misslungenen Suizids aus enttäuschter Liebe

Take 13b

Gisela: ...und mit einem Auge. Hat man ihm aber nicht angemerkt. Hat er blendend überspielt.

Take14

Drews: Denger war ein sehr impulsiver Mensch, der voller Ideen war. Wenn er etwas vorhatte, dann voller Engagement. Dann hat er Tag und Nacht vor der Schreibmaschine gesessen.

Autorin: Jürgen Drews. Nein, nicht der Schlagersänger, sondern Journalist und Freund Dengers.

Take15

Drews: Dann durfte man auch gar nicht stören. Er war immer voller Pläne, etwas Neues zu machen. Er war ein großer Egomane, das muss ich

zugeben. Dass er auch sehr eitel war und viele Dinge auf sich bezog, aber ein sehr fantasievoller Mann, den ich sehr bewundert habe. Er war ja im Widerstand. Er hat gleich nach Kriegsende „Wir heißen euch hoffen“ geschrieben, was ja damals in Berlin aufgeführt wurde.

Sprecher 2: Meine Idee, die Clique der Konsequenten! Mein Werk, fünfzehn Jungs unter einen Hut zu bringen, damit wir zusammen überleben. Du bist dir selbst der Nächste! Nimm dir, weil man dir auch alles genommen hat! Reiß ihnen die Biedermannsmiene von den scheinheiligen Fratzen! Spei sie an und hasse sie – all die, die da behaupten, nur mitgelaufen zu sein! Hasse sie, diese Typen! Die „man- musste -doch – man- konnte – ja –nicht-anders“ .Winsler! Hasst sie, Jungs, hasst – hasst – hasst. Du bist zwanzig. Hast du keinen Beruf gelernt?

Sprecher 3: Doch und was für einen: Strammstehen, Schießen, Maulhalten, Kniebeugen. (immer leidenschaftlicher) Jawohlsagen, Saufen, Huren – was kann ich denn schon gelernt haben? Ich war Schütze, bevor ich wusste, wie junge Mädchen unter der Wäsche aussehen!

(Schreit) Was soll ich denn - wo soll ich denn was gelernt haben? Dämliche Fragerei!

Autorin: Uraufführung 1946 in den Ruinen Berlins. Am Deutschen Theater.

Take17

Gisela: Als das in Berlin aufgeführt wurde, hatte er fünfzig Vorhänge und das ist sehr viel gewesen.“ Dieser Gottverdammte Jahrgang“. Das war das große Nachkriegsstück. Mit Borchert. Die wurden damals in einem Zuge genannt: Denger und Borchert.

Autorin: Aus seinem Nachkriegsdrama „ Wir heißen euch hoffen“ entwickelt Denger den Roman „ Der gottverdammte Jahrgang“. Schonungslos setzt er sich darin mit Mitläufern, Wendehälsen, Nachkriegsopportunisten, mit Feigheit und Gewinnler-Mentalität auseinander. Und mit der verlorenen Jugend seiner Generation. Kritiker wie Publikum bejubeln seinen Mut und seinen unverblühten, sehr eigenen Stil. 1948 bringt er eine szenische Revue, die er „filmisches Theater“ nennt, in Göttingen auf die Bühne. Er nennt sie „ Bikini“. Diesmal sind die Kritiker weniger begeistert.

Sprecher: Das Thema Dengers 31 Szenen ist: Angst. Und zwar versinnbildlicht er sein Thema in der Besetzung des Flaggschiffs Mount Mc Kinley, das im Mai 1946 am Rande einer Sperrzone im Pazifischen Ozean den Abwurf der Atombombe auf die Versuchsschiffe bei den Bikini Inseln beobachtete. Aber das Sinnbild ist nicht glücklich gewählt. Das Spannungsmoment fällt von vorne herein weg; denn der Zuschauer weiß, dass das Experiment glücklich ausging und die Angst der Passagiere unbegründet ist. Was hier gezeigt wird ist daher nicht Weltangst, metaphysische Angst, sondern nur der augenblickliche Schock. Sie formt nicht, sie verwandelt nicht das Menschenbild, sondern verzerrt es. Denger will jedoch zur Besinnung aufrufen. Und da ihm das nicht glückt, lässt er plötzlich seine Figuren von der Bühne herab dozieren über den Missbrauch der Atomkraft und die Bedrohung des Weltfriedens.

Autorin: Es ist das vorerst letzte Theaterstück Dengers. Noch vor Ende des Jahrzehnts, das mit Krieg begann und mit der Gründung beider deutscher Staaten im Kalten Krieg endet, veröffentlicht er einen weiteren Roman. „Tuch in fremden Betten“. Es ist die Geschichte einer jungen Rebellin, die ihre trostlose Umgebung, in der sie als Kind jahrelang misshandelt wurde verlässt, um ihren eigenen Weg zu suchen.

Denger: Dodo zog den Mantel aus und klemmte ihn unter die Rucksackklappe. Nun sah sie aus wie ein Wanderer auf Ferien. Und war doch eine Verscheuchte. Pfeifend schritt sie über die breite Asphaltstraße. Geradeaus. In den Dunst hinein. Aus dem Dunste kommend. Denn überall ist Nebel und Fragment, Weite und diesige Beschränkung. Nur in der Seele nicht, wenn sie frei ist.

Take 18

Peter: Ich hab mal ein Phänomen an ihm gesehen. Er hatte etwas ganz Weiches. Es gab mal eine Situation, da war ich sehr gestresst und ärgerlich auf ihn und hab ihm das auch gesagt. Und er ist richtig weich geworden und hatte Tränen in den Augen. Da hab ich gemerkt, da ist auch der Mensch noch da.

Denger: Ich habe den Schutzengel der Kinder und der Trinker. Sonst läge ich jetzt schon auf dem Friedhof.

Kein Mann ist Tränen wert

Schmücke dich

Und schminke dich

Beglücke und

Betrinke dich

Verschöne dich

Sei guten Mutes

Tu dir was Gutes

Tu´s nur für dich

Allein für dich

Nur darauf kommt´s an

Tu´s nicht für einen

Tu´s nicht für deinen

Tu es für keinen

Mann – Mann –Mann

Autorin: Das nächste Jahrzehnt, die fünfziger Jahre des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders, verbringt Fred Denger hauptsächlich mit dem Schreiben weiterer Romanen und der Gründung diverser Kabarets in München, Westberlin und Hamburg..

Denger: **Aus den Toiletten drängte sich widerlicher Duft aus Tüten, Hygiene in Zellophanbeuteln, pro Stück zehn Reichsmark. Die nächste Tür führte zur Küche mit ihren diversen Platten. Hinter einem langen Gang kam die eigentliche Kneipe. Der**

Vorraum war mehr als Stehbierhalle gedacht, wenngleich man ihn Bar nannte. Im dumpfen Kloakenbauch der Kaschemme aber lauerte das Delirium, nistete das käufliche Vergessen und schwelte der Dunst der Betäubung. Sudelküche und Fuselstube, die niemals Licht sah, weil sie unter der Erde lag. Oben drüber war Hamburg, die Stadt der ehrbaren Kaufleute, aber auch Tummelplatz der Abseitigen.

Autorin: Im Roman „Ultimo“ schildert Denger Deutschland am Tag vor der Währungsreform, gesehen durch die Augen der Klofrau Lina Maraun . Mit kaltem distanzierendem Blick seziert Denger das Schwarzmarkt-Deutschland mit seinen Kriegsprofiteuren, den kleinen Gaunern und großen Gangstern. Verlierer, so weiß der Autor, sind immer die sogenannten „kleinen Leute“.

MUSIK 2

(Vertontes Denger Gedicht)

Ich liebe den Skandal!

Ich pfeif auf die Sitte

Und pfeif auf Ruhm und Ehr

Ich pfeif auf die Gesetze

Mich gibt´s in Wahrheit nicht

Ich bin die Rebellion!

Autorin: Wenn er nicht schreibt, säuft er. Wenn er nicht säuft, heiratet er. Fünf Ehen hat Fred Denger bis 1950 bereits hinter sich. Bis zum Ende des Jahrzehnts kommen noch mindestens fünf dazu. Den

genauen Überblick hat niemand so genau, auch der begeisterte Wiederholungstäter in der Rolle des Bräutigams nicht.

Take 19

Eichborn: Er stand im Guinnessbuch der Rekorde, als der mit den meisten Ehen in kürzester Zeit. Das ist natürlich etwas meschugge...

Autorin: Das ist Vito von Eichborn, der Denger nach dessen Tod verlegt und damit einen großen Erfolg für seinen damals jungen Verlag einführt. Bleiben wir aber zunächst bei Dengers vielen Frauen.

Take20

Gisela: Er hat gesagt, ich habe über meine Frauen nie schlecht gesprochen, sondern ich bin der Hundsfott. Ich bin der Schlimme. Aber in Wirklichkeit war er natürlich ungemein stolz und seine Abenteuer mit Frauen fand er prima.

MUSIK 3 Flambierte Liebeswerbung

Darüber (der Text, da im Lied teilweise schlecht zu verstehen)

Take21a: (aus dem literarischen Abend des Südwestfunks 1975 mit Ankündigung, aber nicht von Denger gelesen)

Mein Kaviarbrötchen

Mein Fleischpastetchen

Lass mich frikassieren

Mein Schweinepfötchen

Mein Zuckerschötchen

Um dir zu imponieren

Mein Muschelchen, mein Mädchen,

Mein süßes Obstsalätchen

Mein Leberklöschen

Mein Worcestersößchen

Mein Hühnerbein

Wann wirst du mein

Wann wirst du mir gehören?

Sprecherin: Geschichten erzählen kann er.

Sprecherin: Im Reden, im Ausreden und vor allem im Überreden ist er der Größte. Ein blendend aussehender Mann mit einem umwerfenden Charme. Er gibt jeder Frau das Gefühl, er könne ihr die ganze Welt zu Füßen legen.

Autorin: Schreibt die Illustrierte „Bunte“ über Fred Denger.

Take 21b (Fortsetzung von eben)

Mein Täubchenherz, mein Mädchen

Mein Erdbeermarmelädchen

Mein Mayonais´chen

Mein Festtagsschmaus

Komm mit nach Haus

Und mach mir meine Wäsche

Denger: Die ideale Lebensform wäre für mich die intakte Familie. Sie scheiterte bisher an einem nicht intakten Schriftsteller Fred Denger.

Take 21c (Fortsetzung von eben)

Du Satansbraten

Du Schwartenmangen

Mit Knoblauch, Pfeffer, Majoran

Du Heringsstippe

Du Käseschrippe

Bin ich kein Ehrenmann?

Take 22

Drews: Er sagte, er wollte immer klare Verhältnisse. Nicht nur eine Frau ins Bett zerren. Nein, er hat einige der Frauen wirklich geliebt, einige nicht, wie er immer gesagt hat. Einige hätte er nicht leiden können

Autorin: Hat sie aber dennoch geehelicht: Elfriede, Christel, Hildegard, Monika, Ursula, Waltraud, Leonore, Susanne, Liliane gleich zweimal, Renate und schließlich Barbara, die Exfrau seines Sohnes. Mit Sylvia wären es dreizehn Ehen geworden, aber die gilt nicht, weil sich später herausstellt, dass er noch nicht rechtskräftig geschieden ist, als er mit Sylvia vor den Standesbeamten tritt. Irgendwie hat er sich dann rausgeredet um nicht wegen versuchter Bigamie angeklagt zu werden.

Take 23a

Drews: Eine hätte ihn schon in der Hochzeitsnacht betrogen. Mit einer war er ja zehn Jahre zusammen und hat mehrere Kinder.

Autorin: Insgesamt sollen es neun gewesen sein, aber das ist eine reine Schätzzahl. Die Dunkelziffer könnte höher liegen.

Take 23b

Gisela: Die letzten Kinder mussten alle mit „F“ anfangen, Frederick, Florence, Florian....

Take 24

Drews: Er wollte dann zum Schluss, bevor er starb, nochmal heiraten. Zum 13. Mal. Er brachte eine sehr merkwürdige Dame in den Landkreis. Eine Prinzessin von Anhalt, die aber keine echte, sondern eine adoptierte war, die dann später durch irgendwelche Kaufhäuser mit Kochtöpfen tingelte. Die stellte er mir noch vor und ich sag: “ Fred du bist verrückt! Lass den Quatsch.“ Er hat es auch gelassen. Ich weiß nicht, ob es ihm Frau Crémer ausgedet hat. Er meinte, die dreizehnte Ehe wäre ein riesiger Hype für die Presse und er könne ein Million Honorar einstreichen und ich sag, „kein Mensch interessiert sich für deine 13. Heirat“- „Doch, doch, doch. Ich bin Weltmeister im Heiraten.“

Take 21d: (Fortsetzung von eben)

Du Kaiserschmarrn, du Strudel

Du Ochsenmaul, du Nudel

Verlorne Eier

Zur Hochzeitsfeier

Das wär ein Fraß

Du falscher Has´

Willst bloß die Putze sparen!

Take 25

Drews: Absoluter Exzentriker, himmelhochjauchzend zu Tode betrübt. Er konnte herrlich lachen auch über sich selber, konnte auch genauso schnell wütend werden, wenn ihm was nicht passte.

Take 26a:

Gisela: Und „Ich bin zyklotym.“ Was viele seiner Absonderlichkeiten durchaus erklärt.

Autorin: Dengers letzte Weggefährtin, nicht Lebensgefährtin, Gisela Crémer ist Heilpädagogin und kennt sich aus.

Take 26b

Gisela: Ich würde ihn nicht einreihen in die wirklich große, endogene Psychose, von denen man ja früher nicht wusste, dass das Stoffwechselstörungen im Kopf sind. Aber dass er in diese Richtung tendierte, das wusste er selber auch. Das hat er mir deutlich zu erkennen gegeben. Er hat immer von sich erzählt: entweder ich saufe oder ich arbeite. Oder er hatte Techtelmechtel mit Frauen.

Autorin: Seine ungewöhnliche Lebensgeschichte, bei der er sich eher auf seine Eheaktivitäten als auf seine schriftstellerischen Höhenflüge kapriziert, bringt er als Buch gegen Ende seines Lebens zu Papier. Unter dem Titel „Zwölf Ehen sind kein Pappenstiel“. Es erscheint im Playboy Verlag.

Take 27

Eichborn: ~~Nehmen wir die~~ „Zwölf Ehen“. Das ist ja ein richtiger Porno und der ist auch nicht gut. Aber er ist echt. Denger schreibt, was er meint. Ich habe das Buch über die Ehen nicht mit Vergnügen gelesen, aber ich behaupte ja immer, dass Leser spüren, ob der Autor, das was er schreibt meint oder ob er das nur strickt. Mit ist das Niveau ziemlich egal, wenn es inhaltlich stimmt. Ein guter Unterhaltungsroman, eine Kitsch Geschichte ist mir lieber, wenn sie stimmig ist, als ein gequältes Bedeutungsbuch. Und Denger war das alles egal. Den interessierte die Theorien ja nicht. Der machte alles, was er machte, von innen heraus.

Autorin: Fred Dengers Autobiografie, die weniger ein Porno ist, als eine bunte Aneinanderreihung skurriler erotischer Verwirrungen, kann man entnehmen, dass er wegen der Liebe auch in die neugegründete DDR geht. Nach dem Aufstand des 17. Junis reicht es dem Freigeist jedoch im Arbeiter und Bauernstaat, dem er bis dahin sehr positiv gegenüberstand. Was kommt dann?

Take 28

Gisela: Zirkus muss es gewesen sein. Die Mutter von Atz, das ist die Christel, die in Masuren Gutsbesitzertochter gewesen war...

Autorin: Atz heißt der Sohn. Christel ist Ehefrau Nummer zwei, vor dem Krieg.

Take 28

Gisela: Bei der hat er reiten gelernt und dann ist er eine Zeitlang als Zirkusreiter aufgetreten.

Autorin: Mit verkrüppelter Hand, steifem Bein und einäugig. Respekt.

Take 28:

Gisela: Also, der Bänkelsänger, das hat er von sich selbst behauptet: „Bänkelsänger und er hieß Fred Denger“.

Autorin: Doch dann schreibt er ein Theaterstück, das ihn noch einmal, wie schon 1946, über Nacht bekannt macht. Diesmal im satten Wirtschaftswunderland.

Take 29

Gisela: „Die Langusten“ habe ich gesehen und die passen absolut in seine Psychologie. Wieder Arme, Entrechtete. Das kommt genau dahin, für was Fred Denger stand, nämlich politisch, soziales Engagement. Wie er das untergebracht hat mit all seinen, ich will jetzt nicht sagen Fehlern und Schwächen, sondern Absonderlichkeiten, das habe ich nie ganz begriffen. Aber er hat´s getan.

Archiv 2 Auszug aus Langusten (ca 1´)

Take 30:

Drews: Ich bin überzeugt, wenn jemand ein Stück wie Langusten schreibt, das mich sehr berührt hat und auf die Idee kommt, sich in diese Putzfrau hineinzusetzen, der muss schon Gehirnwindungen

haben, die über das Normale weit hinaus gehen. Ich glaube schon, dass er noch viel mehr hätte schreiben können und sollen und ich bin sicher, dass er eine große Karriere gemacht hätte.

Denger: **Hauptdarstellerin Tilly Durieux, die Grande Dame des deutschsprachigen Theaters hat uns eingeladen. Nach der Vorstellung sollen wir noch auf eine Erbsensuppe bei ihr vorbeikommen. Ich muss sagen, die Durieux ist nicht nur großartig, sie ist auch einmalig. Auch das Erbsensuppenessen stellt sich als einmalig heraus. An die hundert Leute feiern mit ihr bei Gaumenkitzel und Kehlenfreuden ihren Triumph. Sie selbst trinkt zu Rheinwein doppelte Steinhäger. Eine Zusammenstellung, die mich, ich sitze an ihrer Seite, schier umbringt.**

Autorin: Viele angesehene Miminnen spielten die Marie Bornemann. Eine Altersparaderolle. Noch heute wird das Ein-Personenstück aufgeführt, gilt als Klassiker und obwohl es ein wenig in die Jahre gekommen ist, bleibt die Eindringlichkeit und Tragik der Putzfrau und ihres unerfüllten Lebens zeitlos und löst Beklemmung aus.

Denger: **Hab nun ach! Philosophie**
Diktatur und Demokratie
Bürokratie und Annemarie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn
Da steh ich nun, ich armer Tor
Und bin so klug als wie zuvor.

Heiße Fred Denger und Dichter mich gar

Und ziehe schon an die zehn Jahr

Herauf, herab und quer und krumm

Halbverhungert im Lande herum.

Ich hab weder Gut noch Geld

Nur Schulden hab ich in der Welt

Es möchte kein Hund so länger leben

Drum hab ich mich dem Suff ergeben;

Ob mir durch Weingeists Kraft und Mund

Nicht auch mal Freude würde kund

Dass ich nicht mehr mit saurer Miene

Als euer Hanswurst Geld verdiene.

MUSIK Winnetou Thema

Take 31

Drews: Er brauchte ja immer Geld. Er hatte ja immer mehr Geld ausgegeben, als er hatte. Er hat seine Frauen ja auch immer verwöhnt. Hat sehr viel Geld in Lokalen gelassen, egal wo und hat nie über Geld Bescheid gewusst. Das hat ihn auch nicht interessiert. Er war als Autor gesucht, weil er ein Routinier war und die Leute haben gesagt, was Denger schreibt, ist gut Er hat ja auch das Drehbuch zu „Onkel Toms Hütte“ geschrieben und anderes.

Denger: **Winnetou und das Halbblut Apanachi. Der Ölprinz. Old Surehand. Um null Uhr schnappt die Falle zu. Der unheimliche Mönch...**

Autorin: *Insgesamt weist seine Filmografie vierundzwanzig Titel auf.*

Take 32 a

Drews: Da war er eine Mischung aus Gebrauchsschreiber und Dichter. Sicher beides. Er wollte sicher lieber als Dichter anerkannt sein, aber das andere hat er gebraucht, um Geld zu verdienen

Sprecherin: In meiner Ehe mit Fred Denger lernte ich in der Zeit viele Prominente kennen: Pierre Brice, Lex Barker, Raimund Harmstorf, Regisseure, Schriftsteller. Lauter herrlich Verrückte mit denen wir ganze Nächte diskutierten und mein Mann war immer der Mittelpunkt!

Denger: **Renate und ich feiern mit Lex Barker in seiner Wohnung in der Via Solaria und ahnen nicht, dass wir uns zum letzten Mal gegenseitig unter den Tisch trinken.**

Take 32b

Gisela: Fred Denger kannte Gott und die Welt. Und er war mit Kinski, soweit ich weiß, sogar befreundet.

Autorin: Nach den Edgar-Wallace-und Winnetou-Abenteuern der sechziger Jahre, verdingt sich Denger in den lockeren siebziger Jahren als Drehbuchautor in einem Genre, das vom Renommée her noch weiter unten liegt. Es handelt sich jedoch genau um die Region, für die Denger zeitlebens auch immer ein sehr ausgeprägtes Interesse gezeigt hat.

Denger: Matratzentango, Sex Träume Report. Hexen geschändet und zu Tode gequält. Ehemänner Report. Fluchtweg St. Pauli. Siegfried und das sagenhafte Liebesleben der Nibelungen. O mei, haben die Ostfriesen Riesen. Das ist alles der Lohn der Sünde. Ich schreibe einen Sexfilm nach dem anderen. Und dann einen echten Porno: „Knecht Ruprecht kam mit vollem Sack“. Ich lebe nur noch von Sex und Porno. Tiefer kann ich nicht mehr sinken.

Take 33

Gisela: Diese ganze Filmgeschichte, die kenne ich nicht, aber ich weiß, dass er einen Großteil dieser Filme in München geschrieben hat. Es gibt in München irgendwo ein großes, teures Hochhaus.

Autorin: Das Arabellahaus in Bogenhausen.

Gisela: Er ist seiner Renate weggelaufen und hat sich in diesem Hochhaus eingemietet, hat aber die Miete nie bezahlt und hat unendlich viele dieser Filme geschrieben. Irgendeinen habe ich mal gesehen. Ich hab aber vergessen, welchen. Die hat er sehr geliebt. Das hat ihm einfach Spaß gemacht.

Autorin: Und er erteilt gegen großzügiges Honorar regelmäßig Sex Nachhilfe in Illustrierten.

Take 34

Peter: Und da hat er, wie bei der Bravo Dr. Sommer, hat er unter Pseudonym Fragen gestellt und selbst beantwortet. Die Fähigkeit

hatte er auch. Er war gewitzt und das fand ich einen schönen Charakterzug. Dass er damit spielen konnte.

Take 35

Margarete: Das hat er uns erzählt, dass er das so gemacht hat. Wie Dr. Sommer und es war wohl ein sehr einträgliches Geschäft. Da fehlte es ihm nicht an Kreativität und Fantasie, das rüberzubringen.

Autorin: Klaus Peter Nell und seine Frau Margarete Brucherseifer kämpften Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre gemeinsam mit Denger gegen das geplante Atommüllendlager im Wendland. Dort, wo Fred Denger die große Abschiedsvorstellung seines Lebens geben wird. Der letzte Akt im Leben des Fred Denger. Doch das kommt gleich.

Take 36

Peter: Durch seine Impulsivität und Energie abfordern, das hatte auch etwas Negatives, weil man ständig über seine eigenen Grenzen ging. Toll! Toll! Toll! Man hat auch nicht gemerkt, dass er einen überfordert hat und dass man sich nicht abgrenzen konnte.

Denger: Geht mir alle aus dem Wege

Lasst mich endlich Amok laufen!

Die Gedanken, die ich hege?

Mit der ganzen Welt zu raufen!

Rasen will ich durch die Straßen

Blitz und Donner in den Sinnen

**Will ein Feurio euch blasen
Dass euch soll das Blut gerinnen!
Funkeln will ich mit den Blicken
Dass ihr euch an mir begeistert
Will euch mit der Feder zwicken
Die mich endlich wieder meistert.
Und die Kanzeln will ich stürmen
Denen ich mich auserkoren
Läuten will ich´s von den Türmen:
Ich bin heute erst geboren!**

Autorin: Aus dem Bordell Sascha in Hamburg, in das er sich - mal wieder frisch geschieden - ohne Geld und Obdach geflüchtet hat, „rettet“ ihn sein ältester Sohn Atz Maria. Der ist DJ auf dem platten Land und bringt den Vater erst einmal in seiner Hütte im Wald unter. Von dem Landkreis, wo Atz Maria Denger lebt, hat man 1978 im Rest Deutschlands noch nie etwas gehört.

Denger: Es gilt, der Versuchung zu widerstehen. Das kann ich, glaube ich, am besten auf dem flachen Land. An den Arsch der Welt will ich fliehen, um Ruhe zu finden. Um ohne Laster zu leben. Um zu mir selbst zu finden.

Autorin: Im mageren Gepäck hat Denger die knapp tausend Seiten seines neu verfassten Alten Testaments. Das hatte er in München im Keller seiner Villa in eine Mönchskutte gehüllt neben den Pornos

geschrieben. Der Arsch der Welt heißt Lüchow -Dannenberg und wird sehr bald überall in Deutschland bekannt sein. Nicht wegen Fred Denger, aber irgendwie vielleicht auch.

MUSIK Singendes Wendland gegen den WAAnsinn

Take 37

Gisela: Er wird so 1,82 gewesen sein, von kräftiger Statur, als ich ihn kennenlernte. Schon ein bisschen rundlich, humpelte, aber sonst sehr gewandt und schnelle Bewegungen. Jemand mit einer sehr bewegten Gestik und Mimik.

Autorin: Die Heilpädagogin Gisela Crèmer ist heute fünfundachtzig. Sie zog mit ihrem behinderten Mann und zwei halbwüchsigen Söhnen von Berlin ins Wendland auf der Suche nach mehr Ruhe und mehr Landschaft. Der dünn besiedelte Landkreis Lüchow- Dannenberg ragte wie eine kleine Nase in die DDR hinein und war das nächstgelegene Stück unberührter Natur, das man vom Westen der geteilten Stadt an der Spree erreichen konnte. Intakte Runddörfer mit wunderbaren alten Höfen, die zum Teil aufgegeben waren und die man für wenig Geld erwerben konnte. Es war das Jahr 1978.

Take 38

Gisela: Er konnte sehr gut lesen und Gedichte aufsagen, Er wäre sicher auch ein guter Schauspieler gewesen.

Take 39

Denger Auszug aus „Der große Boss“ von ihm selbst gelesen, mit Musik.
Ca 1'30''

Take 40

Gisela: Rauchige Stimme. Er hat extrem viel geraucht. Gesoffen und geraucht, was ja für die meisten Alkoholiker zusammenkommt. Denger, das war ungeplant. Der wollte mich bestimmt nicht ausnutzen, aber er konnte mich natürlich ausnutzen, weil das Muster bei uns so stimmte.

Take 41:

Drews Denger, Denger, Denger, habe recherchiert wo der wohnte und kriegte raus, hier im Landkreis Lüchow- Dannenberg. Hatte ich vorher nie gehört. In dem kleinen Ort Laase.

Autorin: Wie Gisela Crémer lebt der Journalist Jürgen Drews mit seiner Frau heute noch im Wendland.

Take: 41a:

Drews Ich bin 73 Jahre und hierhergekommen bin ich durch Fred Denger. Hab lang herumtelefoniert und fand seine Nummer, kriegte ihn nicht. Nach drei, vier Tagen war eine Dame am Telefon.

Autorin: Gisela Crémer.

Take 41b: Ja, ja, hier ist bei Denger. Ich würde gern den Herrn Denger sprechen. Da müssen Sie in den nächsten Tagen wieder anrufen, falls er es überlebt. Falls er es überlebt? Wieso, ist ihm was passiert? Passiert ist falsch gesagt, aber er war mal wieder ein paar Tage unterwegs und nun muss ich mal gucken und ihn mit Hühnersuppe und Apfelsinensaft wieder aufpäppeln.

Take 42:

Gisela: Er sagte von sich, ich bin kein Alkoholiker, ich bin Quartalstrinker und das stimmte. In den Zeiten, in denen er arbeitete, trank er keinen Tropfen. Bis der Zusammenbruch kam und dann... (Pause)
Ich werde nie vergessen, wie sie ihn hier aus der Kaschemme in die Schubkarre eingeladen haben und Fred Denger wurde mit der Schubkarre nachhause gefahren und Gisela Crémer päppelte ihn, ja so war das.

Take43

Drews: Wie er hier her gekommen ist, weiß ich nicht. Aber er war von Anfang an gegen das Endlager Gorleben. Hat sich sehr engagiert und demonstriert. Da war er schon der Mittelpunkt der ganzen Szene.

Autorin: Schon 1948 hatte Denger in seinem Stück „Bikini“ vehement auf die Gefahren hingewiesen, die er auch in der friedlichen Nutzung von Nuklearenergie sah. Damals wurden seine Horrorszenarien belacht, gerade auch von der seriösen Presse. 30 Jahre später hält er sich genau an jenem abgelegenen Flecken der Bundesrepublik auf, den man als Endlager für Atommüll auserkoren hat. Denger sammelt als erster der Anwohner alles, was er in der Presse dazu finden kann, legt den ersten Pressespiegel zum Thema Endlager an und organisiert mit anderen, meist jungen Anwohnern eine Bürgerinitiative und damit den ersten Widerstand im Landkreis Lüchow Dannenberg.

Take44

Margarete: Das ist er an seiner berühmten Schreibmaschine mit dem Finkenwerder Hemd. Blau weiss gestreift, typisch für Norddeutschland, mit kleinem Stehkragen. Das ist die Kugelkopfschreibmaschine...

Autorin: In Zitronengelb. Margarete Bruchseifer war Mitte zwanzig, als sie damals Fred Denger in Laase kennenlernt.

Take45

Margarete. Er hatte eine unglaubliche Energie. Ich war dreißig Jahre jünger. Das hat mich schon stark beeindruckt. Wie er nach einer Pause wie der Phönix aus der Asche wieder losgelegt hat mit tollen Sachen.

Autorin: *So gründet Denger mit Margarete, Gisela, Peter und anderen den Widerstandschor „Singendes Wendland“. Denger dichtet Volkslieder zu Liedern gegen den „WAAnsinn“ um und singt selbst auch mit.*

MUSIK 5 vom Chor

Take46

Peter: Er hatte die Fähigkeit, Leute zu puschen und zu überzeugen, dass es wichtig ist. Er hatte auch einen guten Selbstdarstellungsdrang, aber er konnte auch vermitteln, dass das auch für andere wichtig ist. Sich da einzubringen. Schon mit politischem Hintergrund und Überzeugungskraft. Der war Überzeugungstäter. Das war schon imponierend. Ich will das mal konkretisieren: Er hat mal ein Theaterstück geschrieben, für die Bürgerinitiative Bevensen und ich hab ihn am Tag vorher gefragt: „wo haste das Stück? Kann ich mal

lesen?“ Der hatte noch nichts fertig. Der hat es aber über Nacht geschrieben, aber dann wirklich mit einzelnen Rollen, den einzelnen Szenen, mit Regieanweisung und Übergängen. Komplett fertig geschrieben. Es war gigantisch. Das hat mich sehr beeindruckt.

Autorin: Titel: „ Der Babylonische Bohrturm oder Die Erde hat keinen Notausgang“ . Eine burleske Tragödie . Veröffentlicht 1981 im kleinen Eigenverlag der Anti-Atombewegung mit dem Namen „Summa Summarum“.

Take 46

Gisela: Der Name stammt auch von Fred Denger “ Summa Summarum, Produktions - Interessengemeinschaft“ nannte er das. Das bezog sich in erster Linie auf den Widerstand gegen die Atomanlagen.

Autorin: Denger schickt das Stück auch an die Staatlichen Schauspielbühnen Berlin unter Boy Gobert. Das Ablehnungsschreiben des Dramaturgen zitiert er im Vorwort zum Abdruck des Stückes. Zusammen mit einem Satz aus Friedrich Schillers Vorrede zu den „ Räubern“.

**Denger: Vielleicht hätt´ ich – den Schwachherzigen zu frommen! – der Natur minder getreu sein sollen Aber wenn jener Käfer, den wir alle kennen, auch den Mist aus den Perlen stört, wenn man Exempel hat, dass Feuer verbrannt und Wasser ersäuft habe, soll darum Feuer, Wasser und Perle konfisziert werden?“ Ich widme dieses Bühnenstück Gisela Crémer und allen noch Unentschlossenen! Laase, Republik Freies Wendland.
September 1980**

Take47

Gisela: Mit dem Stück „Die Erde hat keinen Notausgang“, das hielt er für ein engagiertes Stück. Das spielt ja hier in Laase und im Dorf 1004. Ein burleskes Stück und da rief jemand an und hat das wahnsinnig kritisiert: mit so einer ernsten Sache wie Atomenergie könne man kein burleskes Stück schreiben. Was er schrieb, war immer typisch für Fred Denger. Das hätte niemand anders schreiben können. Das war unverstellt und ohne Kalkül. Das war er. Gegen den Strom, nicht mit dem Strom. Wenn ihm der Strom gefallen hätte, wäre er sicher mit dem Strom geschwommen. Da ihm aber offensichtlich die Ströme nicht gefielen, ist er gegen den Strom geschwommen, nicht?

Take 48

Peter: Das kam in den Theaterstücken raus, politischer Humor. Er hat die Leute zum Lachen gebracht, aber auch so, dass einem das Lachen schnell im Halse stecken geblieben ist. Schon ein bisschen bitterböse. Wahrscheinlich aufgrund der Erfahrung des politischen Widerstands und der Verfolgung. Da ist was haften geblieben und das ist seine Art gewesen, mit Ironie umzugehen.

Autorin: Wenn man sich mit dem Lehrer Peter Nell, mit seiner Frau Margarete und mit Gisela Crémer und Jürgen Drews über Fred Denger unterhält, hat man auch über dreißig Jahre nach seinem Tod das ganz starke Gefühl, dass Denger bei seinen Freunden und Mitstreitern noch sehr präsent ist. Dass seine Energie noch wärmt. Wir schauen uns viele Fotos an, die Denger in den frühen Achtzigern zeigen. Auch mit dicker silberner Mähne, ist er immer

noch ein gut aussehender Mann, der selbst in schwarzweiß charismatisch wirkt.

Take 49

Peter: Hier sehen wir ihn in seiner berühmten Latzhose, die er fast immer anhatte. Damit er arbeitsmäßig aussah. Die war sehr bequem und wenn es mal festliche Anlässe gab, dann hat er halt das Finkenwerder Hemd angehabt.

Gisela: Er hatte auch einen blauen Samtanzug.

Take 50

Eichborn: Er war bekannt. Man kannte ihn auf der Messe, weil er in der Kutte rumlief, mit Kapuze und seine Bibel verkaufte.

Autorin: Bevor wir Fred Dengers letzten, fulminanten Auftritt oder besser, seinen spektakulären Abgang in der Mönchskutte verfolgen, möchten wir diese burleske Eskapade in Bayreuth zur Jahreswende 1980 /81 nicht unterschlagen.

Sprecher: Dengers Inseltheater beginnt am 30.12. 1980 sein fünfhundertjähriges Bestehen u den täglichen Theater und Restaurationsbetrieb mit Langusten in vielen Variationen, serviert von Anna Lange, Felicitas Klinger und Fred Denger. Ab 20 Uhr kosten die Langusten im Stück auf sämtlichen 99 Drehsesseln bei gemütlichem Verzehr 20 DM.

Take 51:

Müller: Stephan Müllers Schilderung des Inseltheaters von Fred Denger. Teil 1 wie es dazu kam.

Take 52:

Gisela: So landete Denger in Bayreuth. Es war ein Puff (sie lacht) Ich hab das immer als Kaschemme bezeichnet. Was er da an Schulden gemacht hat! Er bestellte, glaube ich, für diese Lagerhalle was dann das Inseltheater wurde, bestellte er wunderschöne Pappmasken aus Berlin. Er engagierte eine Köchin und die musste für die Premiere kochen. Zur Premiere war ganz Bayreuth eingeladen. Alle Tische waren besetzt und alle fraßen die Langusten.

Autorin: Während die Schauspielerin Anna Lange sein berühmtes Ein-Personenstück auf der kleinen Bühne gibt. Fast ein Stück Konzeptkunst. Stephan Müller, Autor aus Bayreuth hat in den Archiven der Stadt den Skandal um Denger und das Inseltheater genau rekonstruiert. Als ich das Kulturamt dort kontaktiere, weiß er sofort Bescheid.

Take 53

Müller: Teil 2 Wie viel Schulden gemacht wurden und wie er plötzlich verschwand.

Take 54:

Gisela: Ich kriegte dann die Nachricht, dass Fred Denger nicht mehr erschiene und dass er besoffen in der Wohnung läge, die ich ihm besorgt hatte.

Take 55

Drews: Die Bayreuther kamen und bestaunten Denger, der damals in einer Mönchkutte herumliefe. Das fand er schick. Aus der Zeit, wo er den großen Boss geschrieben hatte, war das seine Dienstkleidung

Take 56

Müller: Teil 3. Das gerichtliche Nachspiel bei dem Denger frei gesprochen wurde und nichts an seine zahlreichen Gläubiger zahlen musste.

Autorin: Vielleicht lag das ja tatsächlich auch an seiner neuen „Dienstkleidung“? Der braunen Mönchskutte, die er in der Zeit übergestreift hatte, als er im Münchner Keller das Alte Testament ins zwanzigste Jahrhundert transportierte.

Take 57

Denger: (selbst aus Archiv im Interview) Ich fing auf Seite eins an, nicht ahnend, was da auf mich zukam. Da kam eine Bibliomanie und ich selber bin davon nicht mehr losgekommen. Die Entdeckung war, die Entdeckung meiner selbst. Ich habe viel Unsinn in meinem Leben gemacht, ich kann noch nicht einmal das Vaterunser. Das Buch muss man lesen!

Journalist: Sind Sie dadurch gläubiger geworden?

Denger: Ich habe immer geglaubt. Ich bin evangelisch erzogen worden. Ich habe den Wunderglauben verlernt. Sich damit ernsthaft zu beschäftigen, heißt für mich, Hundertprozent glauben zu lernen. Sonst kann man das Buch gar nicht lesen.

Autorin: In Laase hocke ich mit Gisela Crémer vor einem kleinen Regal. Wir suchen seine Tonbandaufnahme vom Großen Boss.

Take 58:

Giesela: Die hat er gesammelt. Ernst Busch, Hannes Wader, Wolf Biermann. Das ist Dengers Kassettensammlung...(kramt) Das ist er!

Denger (selbst von Kassette) Das Alte Testament oder die geheime Schrift der Vollbärte, Frisch, fromm, fröhlich, frei. Dechiffriert von Fred Denger, womit ich mich vorgestellt hätte

Nun liest er das Vorwort mit deftigen Luther Sprüchen

Das Erste

Take 59 Kapitel: Der große Boss.

Eichborn: Mich rief ein Mensch an aus einem evangelischen Verlag in Hannover und der dachte, ich wär wohl der richtige dafür. Die Kirchenoberen hatten ihm dieses Buch verboten. Er wollte eigentlich die Ausgabe machen, die von Summa Summarum konnten nicht mehr weitermachen. Denen ging die Puste aus. Dann hab ich es gelesen und war schlicht begeistert.

Autorin: Verleger Vito von Eichborn hat Fred Denger nie persönlich kennengelernt. Was der Antiatom-Verlag „Summa Summarum“ auf dem kleinen Offsetdrucker produziert hat, soll auf der Frankfurter Buchmesse 1983 von Fred Denger und Gisela Crémer an die Leser gebracht werden. Die hundert Exemplare, in mühevoller Zusammenlegearbeit vom Kollektiv bewältigt, sind sofort vergriffen.

Take 60

Gisela : Fred Denger und ich hatten irgendwo ein Zimmer in Frankfurt. Dann sind wir umgefallen aufm Stuhl. Beide in Kutten. Und alle guckten wie die beiden Mönchskutten da hinfielen.

Autorin: Eichborn hatte gerade seinen Verlag gegründet und war auf der Suche nach Neuem, Aufregendem, was in die Zeit, Anfang der achtziger Jahre passte. Was begeisterte ihn am „Großen Boss“?

Take 61:

Eichborn: Die Sprache. Wo man hin liest, ist es einfach toll zu lesen. Es traf sehr genau den Jargon der Zeit, aber es ist nicht nur das, sondern was Denger draus gemacht hat. Das ist doch dann fast so etwas wie Literatur. Es ist ja nicht nur eine „Übersetzung“. Er hat den Punkt getroffen. Und ich hab´s gelesen und gelesen und wenn ich begeistert lese, dann hör ich auf zu lesen und stell einen Vertrag aus. Ich hab die ganzen 850 Seiten gelesen und es ist großartig, wie er das durchgehalten hat.

Take 62

Denger (selbst im Interview, erzählt, wie er dazu kam. Durch seinen Sohn.. wörtlich:

Ich hab mich so an dem Stoff begeistert, es ist spannender als ein Krimi, hat mehr Action. Warum soll man nicht schmunzeln? Es ist mehr als ein Gag, ich nehme das sehr ernst und ich komme nicht mehr davon los.

Ich bin Fred Denger und ich lese aus meinem Buch vor: Es heißt „Der Juniorchef“. Das Neue Testament, in frecher Alltagssprache....

Autorin: Fred Denger höchstpersönlich, vom Erfolg des Großen Bosses beflügelt, liest aus seinem brandneuen Manuskript. Aber es wird Fragment bleiben.

Take 63:

Gisela: Wir waren von der Buchmesse zurück gekommen und hatten mit dem „Großen Boss“ einen Wahnsinns-erfolg. Wir waren belagert auf der Buchmesse. Nach der Buchmesse sind wir in einem Hochgefühl hierher zurück gekommen und dann sagte er mir, nun wolle er den Juniorchef schreiben. Aber das würde er bei Bobby Winter in Hohengeiss im Panoramic machen.

Autorin: *Bobby Winter, Kumpel aus Dengers alten Kabarettzeiten führt das Hotel im Harz in das er sich zum Schreiben zurückziehen will.*

Take 64

Peter: Als impulsiver Mensch, mit Bluthochdruck gesegnet für den er auch immer nochmal selber gesorgt hat, indem er zum Beispiel seinen Kaffee mit Salz versorgt hat, damit er ihn intensiver kriegt und so gesichert ist, dass der Blutdruck hoch bleibt. Um sich immer wieder zu puschen hat er auch zu solchen Dingen gegriffen. Ich war stinkesauer, dass er gestorben ist.

Autorin: Plötzlich und unerwartet. Am 30.Oktober 1983. In einigen Quellen kann man lesen, an Herzinfarkt

Take 65

Gisela: Der Herzinfarkt stimmte nicht. Er ist in Hohengeiss im Panoramie die Treppe runter gefallen. Ich hab ihn trinkend dort zurück gelassen. Ich musste wieder nach Hause und dachte, nun säuft er und wird hinterher anfangen zu schreiben. Zwei Tage später kam dann die Nachricht. Er sei die Treppe runtergefallen und muss auf der Treppe gestorben sein. Dann haben wir ihn in Hohengeiss beerdigt und der ganze Protestchor ist angereist, die waren alle da und sangen da seine Lieder auf dem Friedhof.

MUSIK 6 Protestchor

Meine Freundin hat ein Holzkreuz gemacht mit seinem Schriftzug auf dem Kreuz, hinten mit dem großen Bogen mit dem kleinen Gesicht drin.

2006 kriegte ich die Nachricht, dass es eingeebnet würde

und ich bin hin und hab das Holzkreuz geholt. Das steht jetzt bei mir im Garten.

Denger: Letztes Prosit.

Gebt mir meinen Himmel wieder

Den ihr mir genommen

Gebt mir meine frechen Lieder

Die euch gut bekommen

Gebt mir wieder meine Leier

Meine böse Zunge

Gebt ihr eine Totenfeier

Meiner halben Lunge

Take 66

Eichborn: Der hat mich fasziniert in diesem Wahnsinn. Ich bin ein Leser von Unterhaltung. Ich guck auch gerne dumme Filme in der Glotze, ich hab auch gern schmutzige Witze am Tresen. Das Leben besteht nicht nur aus Bedeutung. Unser Alltag hat eine Vertikale und keine Horizontale und die Menschen die sich ihr Leben lang auf einem bestimmten Niveau bewegen, verstehe ich einfach nicht. Ich brauche das Blöde und das Kluge gleichzeitig fürs Leben. Denger liefert mir beides.

Denger: Prosit auf die fetten Schieber

Und ihr stinkendes Gebeine

Mir ist jeder Penner lieber

Prost, dass ihm die Sonne scheine.

Einmal noch auf weichen Sesseln

Kleine Mädchen küssen

Einmal noch aus zarten Fesseln

Nachts verduften müssen.

Prosit also, hoch die Humpen

Diesen Schluck dem frohen Morgen!

In dem größten aller Lumpen

War ein frommes Kind verborgen.

Prosit auf den Rinnsteinsänger!

Er soff und starb und hieß Fred Denger.

ENDE